

Grundlagen der Integralen Subjekttheorie

Joachim Penzel

Die Integrale Theorie kartiert das gesamte menschliche Dasein in einem einfach zu erfassenden Modell. Dabei werden vier zentrale Dimensionen unseres In-der-Welt-Seins differenziert – nämlich psychische, körperliche, kulturelle und materiell-technische Aspekte des menschlichen Lebens. Diese wurden im sogenannten Quadrantenmodell von Ken Wilber Ende der 1990er-Jahre erstmals detailliert beschrieben und in einen metatheoretischen Bezugsrahmen diskutiert.

Ein Phantom namens Subjekt

Der Identitätsdiskurs der 1990er Jahre hat verdeutlicht, dass es am Ende des 20. Jahrhunderts sehr vielfältige Konzepte existierten, Personalität oder Subjektivität zu beschreiben. Die Vielfalt der methodischen Erklärungsansätze stellte eine theoretische Unübersichtlichkeit innerhalb der Identitätsdebatte her, die so stark war, dass selbst in einigen Schlüsselpublikationen mit damals aktuellen soziologischen und philosophischen, neuro- und bildungswissenschaftlichen sowie kultur- und medienwissenschaftlichen Forschungen kein übergreifender Bezugsrahmen mehr auszumachen war, der die Konturen eines zeitgemäßen Subjektbegriffs erkennen ließ (Marquard 1996, Hoffman 1997, Reese-Schäfer 1999). Die methodische Heterogenität des akademischen Diskurses bildete das pluralistische Konzept postmodernen Identitätserfahrung ab, das in Schlagworten wie Patchwork- und Splitterexistenz oder der Rede von Identitätsswitching und flexiblen Selbstkonzepten seinen Ausdruck gefunden hat. Ein wissenschaftlicher Konsens zum Identitätsbegriff erschien ebenso wenig greifbar wie Gemeinsamkeiten innerhalb individueller Subjekterfahrungen. Für die Frage „Was ist ein Subjekt?“ fehlten in den Sozialwissenschaften am Ende des 20. Jahrhunderts nicht nur klare, sondern auch übereinstimmende Antworten.

Dieser Zustand stellt sowohl ein wissenschaftliches als auch ein alltägliches Dilemma dar, denn im Grunde blieb es unklar, wovon die Rede vom Menschen, von Subjekten oder Identitäten eigentlich handelte. In diesem Zustand der Heterogenität sowohl der wissenschaftlichen Untersuchungsperspektiven als auch der persönlichen Erlebensperspektive brauchte es einen metatheoretischen Bezugsrahmen, der die einzelnen Konzepte schlüssig miteinander verbinden konnte, ohne dabei Pluralität und Komplexität zu reduzieren. Ließ sich die mentale Welt menschlicher Individuen, die durch soziale Differenzierungs- und wissenschaftliche Dekonstruktionsprozesse zu Staub zermahlen worden war, wieder zu einer tragfähigen Architektur zusammenfügen? Für dieses extrem anspruchsvolle Unterfangen legte Ken Wilber mit dem Schlüsselwerk „Sex, Ecology, Spirituality: The Spirit of Evolution“ (dt. „Eros, Kosmos, Logos“ 1996) eine erste Orientierungshilfe vor, die seither eine mehrfache Präzisierung erfahren hat.

Was ist ein Subjekt?

Wilber gelang Mitte der 1990er Jahre der methodische Schachzug, ein aus vier Quadranten bestehendes Identitätsraster zu entwickeln, das die unterschiedlichen Subjektdimensionen, die von verschiedenen Wissenschaftsbereichen untersucht werden, in einem gemeinsamen Modell zusammenfasst. Dieses sogenannte Vier-Quadrantenmodell ermöglicht es, sämtliche Aspekte des menschlichen In-der-Welt-Seins zu kartieren. Dabei werden vier Grundsätzliche Dimensionen unterschieden:

- individuelles Inneres = Ich = intentional subjektiver Aspekt (bestehend aus Gedanken, Gefühlen, Absichten und psychologischen Dispositionen)
- individuelles Äußeres = Es = verhaltensbezogen objektiver Aspekt (der physische Körper in seinem anatomischen Aufbau und organischen Funktionsweisen sowie den daraus resultierenden äußerlichen Handlungen)
- kollektives Inneres = Wir = kulturell intersubjektiver Aspekt (soziale Beziehungen und kulturelle Prägung, damit verbundene Kommunikationscodes und sanktionierte Handlungsregeln)
- kollektives Äußeres = Sie = sozial interobjektiver Aspekt (materielle Umgebung der Natur vom Kosmos bis zur Frühlingsblume einerseits und die materiellen Bedingungen der Gesellschaft von Architektur und Technik bis zu sozialen Institutionen, die das äußere Zusammenleben regeln)

Wilber unterscheidet also vier große Perspektiven bei der Beschreibung von Individualität – zwei individuelle und zwei kollektive bzw. zwei innere und zwei äußere. Diese vier Betrachtungs- bzw. Beschreibungsperspektiven verbinden sich zu dem, was Terry Patten, Adam Leonard und Marc Morelli später ein „360° Leben“ genannt haben (dies. 2010, 54).



Thomas Häßler und Arunia Sandhaus: Das Vier-Quadranten-Modell nach Ken Wilber (Wandbild in der Visionsschule Halle)

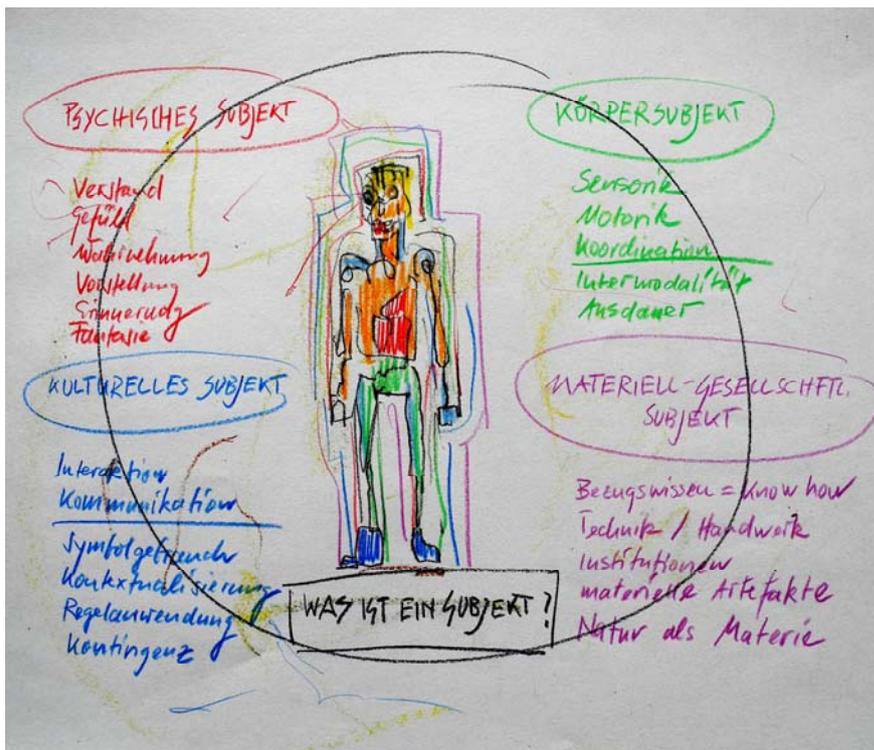
Jeder dieser vier Aspekte entspricht einem eigenständigen Leistungs- und Funktionssystem, das offen und kompatibel mit den anderen Systemen einer Person ist. a) *Das intentional subjektive System* (Ich) ist verantwortlich für die Generierung von Wahrnehmungen, Empfindungen und Emotionen; hier gründen die Fähigkeiten zum elementaren Erfassen der Umwelt, zum rationalen Denken, aber ebenso zu Entstehung von Imagination und Fantasie. Dabei geht es um jene Teilaspekte des Ich, mit denen sich die Psychologie, vor allem die Entwicklungspsychologie befasst. b) *Das verhaltensbezogene objektive System* (Es) schließt die organisch-körperliche Organisation des Menschen ein, darunter Nervensystem und Gehirn, Muskel- und Knochensystem, mit denen sich die Medizin, die Hirnforschung und die Neurowissenschaften hauptsächlich beschäftigen. c) *Das kulturell intersubjektive System* (Wir) regelt alle Arten, mit denen Menschen sich verständigen und handeln. Hier sind die kommunikativen und symbolischen Codierungen von Sprache und Bildern verortet, hier werden die sozialen Regeln und Verhaltensmuster hervorgebracht, nach denen sich das intentionale Subjekt richtet. Dies ist der Bereich der Persönlichkeitsganzheit, den Kultur-, Kunst- und Medientheorie sowie Soziologie, feministische Theorie und Philosophie untersuchen. d) *Das sozial interobjektive System* (Sie) strukturiert die materiellen Bedingungen des Seins in Natur und Gesellschaft und umfasst die kosmische Organisation, den Aufbau der Ökosysteme genauso wie die sozialen Institutionen Familie, Staat, Nationen oder kleinere Organisationseinheiten wie Schulen, Unternehmen, Parteien etc. Dieses Teilsystem umfasst aber auch die materiell technische Seite der gesellschaftlichen Kommunikation vom Buch bis zum Computer, von der Syntax der Sprache bis zur Bildtechnologie. Naturwissenschaft und Technik, Soziologie und Informatik sind hier forschend tätig.

Die Trennung von jeweils zwei Innen- von zwei Außenperspektiven hält zunächst am tradierten Subjekt-Objekt-Dualismus fest. Damit ist es möglich, vor allem das Verhältnis des einzelnen Menschen innerhalb der Gesellschaft und des Kosmos zu bestimmen. Das Individuum erscheint hierbei als Teil größerer Zusammenhänge. Bei der Beschreibung einer einzelnen Person, also bei der Kartierung aller individuellen Eigenschaften, muss dieser Dualismus allerdings aufgegeben werden.

Das problematische Verhältnis von Innen und Außen – Radikaler Konstruktivismus

Nach Penzel 2010 können diese vier Teilaspekte der personalen Ganzheit auch mit folgenden vereinfachten Subjektbegriffen bezeichnet werden:

- Ich = *psychische Subjektdimension* (Verstand, Gefühl, Vorstellung, Erinnerung, Fantasie)
- Es = *Körpersubjektdimension* (Sensorik, Motorik, Intermodalität, Koordination, Ausdauer)
- Wir = *kulturelle Subjektdimension* (Interaktion, Kommunikation, Symbolgebrauch, Kontextualisierung, Regelanwendung, Kontigenz)
- Sie = *materiell-technische Subjektdimension* (Natur, Technik, Institutionen, Materie der Natur und Gesellschaft, faktisches Bezugswissen im Sinne von Know how)



Joachim Penzel: Integrale Subjektdimensionen mit verschiedenen Unterասpekten

Diese Begriffsveränderung hat den Vorteil, auf die problematischen Bezeichnungen von Innen- und Außenseiten zu verzichten. Im Zuge des systemtheoretischen und konstruktivistischen Denkens der 1980er und 1990er Jahre hat sich für die menschliche Gesellschaft eine Beschreibung der Außenseite von Menschen als unzulässig erwiesen. Zwar steht jeder Mensch scheinbar einer objektiven Dingwelt (Natur, Technik) und einer kollektiven Wirklichkeit (andere Menschen, Gesellschaft) gegenüber; diese Außenwelt wird aber durch Wahrnehmungs- und Bewusstseinsprozesse stets vom Subjekt, also auf der Innenseite, hergestellt. Jedes subjektive Außen entspricht folglich einer Projektion eines subjektiven Innen. Das psychische System Mensch reagiert auf Umweltreize und erschafft sich somit innersystemisch ein Bild der Außenwelt. Aus Sicht von Menschen existiert das objektive Außen folglich nur als ein subjektives Innen. In den Forschungen des sogenannten Radikalen Konstruktivismus der Sozialwissenschaften wird untersucht, wie die Subjektaußenseite auf der Subjektinnenseite durch Wahrnehmung und deren Interpretation durch das menschliche Bewusstsein erzeugt wird. Sozialisationsprozesse garantieren, dass Angehörige eines Kollektivs (Familie, soziale Schicht, Kultur) jeweils dieselben Interpretationsergebnisse erhalten, weil sie gelernt haben, dieselben Kommunikationscodes und Interpretationsmuster zu benutzen. So entsteht der Eindruck einer objektiven Welt, einer scheinbaren Macht des Faktischen, die jedoch nichts anderes ist als die große Illusion von der Unhintergebarkeit des Realen.

Vor diesem Hintergrund scheint es sinnvoll, auf die Rhetorik von Innen und Außen zu verzichten. Die Begriffe *psychisches Subjekt*, *Körpersubjekt*, *kulturelles Subjekt* und *materiell-technisches Subjekt* beschreiben jeweils spezifische Subjektdimensionen, die an der Herstellung eines konsistenten Selbstgefühls beteiligt sind. Das Kollektive und Objektive ist immer beim (das heißt im) Subjekt. Da es sich bei allen vier Teilsubjekten um Aspekte der personalen Ganzheit, also um Teile des einen Ichs handelt, müsste man folglich tautologisch von vier

Ich-Dimensionen sprechen: Ich-Ich, Ich-Es, Ich-Wir, Ich-Sie. Diese vier Grunddimensionen des menschlichen Daseins existieren im unmittelbaren Lebensvollzug nicht unabhängig voneinander, sondern sind vielmehr vernetzt. Sie beeinflussen sich wechselseitig, sie interagieren und bringen einander erst hervor. Aus theoretischer Perspektive können sie zwar analytisch gesondert beobachtet werden, in der situativen Ganzheit eines Lebensmomentes wirken sie aber in Sekundenbruchteilen unsichtbar zusammen und erzeugen so ein Bewusstsein vom Dasein, das in unmittelbare Handlungen seinen vitalen Ausdruck findet. Wilbers Quadrantenmodell entspricht einem methodischen Werkzeug zur Kartierung der gesamten Vielfalt von Operationsmöglichkeiten, die Menschen zu Verfügung stehen, um in jedem Augenblick auf ihre Umwelt einzuwirken und sich dabei als souveränes Subjekt selbst zu erschaffen.

Die Mehrdimensionalität und Multiperspektivität menschlicher Existenz

Will man tatsächlich die Ganzheitlichkeit des Menschseins erfassen, muss jeder Aspekt der Identität aus den vier großen Perspektiven (*Ich, Es, Wir, Sie* oder *psychisches Subjekt, Körpersubjekt, kulturelles Subjekt, materiell-technisches Subjekt*) beschrieben werden. Die Komplexität eines solchen Unterfangens sollen im Folgenden einige Beispiele verdeutlichen:

- 1) **Was bedeutet Sprechen/Sprache aus integraler Sicht?** Die menschliche Fähigkeit zur sprachlichen Kommunikation wird erst im Zusammenspiel aller vier Bereiche möglich. Im *körperlichen Subjekt* gründet die anatomische Fähigkeit zu sprechen, von der Muskelbewegung in Hals und Mund bis zur Reizleitung im Gehirn. Das *materiell gesellschaftliche Subjekt* verfügt über die Syntax und Grammatik der Sprache, die durch das *kulturelle Subjekt* mit spezifischen Bedeutungsmustern (Codes, Symbolen, Metaphern, kontextuellen Regeln etc.) ausgestattet werden. Es ist schließlich das psychische Subjekt, das diese absichtsvoll in einer konkreten Situation einsetzt, um sich verständlich zu machen.
- 2) **Was bedeutet Bildbetrachtung aus integraler Sicht?** Wenn heute in wissenschaftlichen oder pädagogischen Zusammenhängen von Bildern gesprochen wird, dann geht es nicht mehr darum, einen sichtbaren Gegenstand als eine rein materielle Ordnung zu beschreiben, sondern die Weise, mit der dieser Gegenstand den Betrachtungs- und Verstehensprozess organisiert, zu analysieren. Die einzelnen Persönlichkeitsanteile haben bei der Bildrezeption sehr verschiedene, spezialisierte Funktionen: Das *körperliche Subjekt* ist für die Generierung unserer visuellen Wahrnehmungen und deren intermodaler Verknüpfung mit anderen Sinnen (Synästhesie) verantwortlich. Durch Bewegung vor oder um das Bild(-objekt) entsteht so eine auch räumlich-körperliche, teils interaktiv geprägte Beziehung. Mit unserem *materiell-gesellschaftlichen Subjektanteil* nehmen wir Bilder als medial-technische Produkte wahr. Wir erkennen deren „Gemachtheit“, insbesondere die jeweils spezifischen Ästhetiken von Techniken (z.B. Malerei, Grafik, Fotografie) und deren typische Gestaltungsprinzipien. Zum Teil sind wir geradezu prothesenartig mit Sehmaschinen, seien es der TV-Apparat, der Computer oder das iPhone, verbunden. Diese technische Komponente besitzt einen eigenen, durchaus suggestiven ästhetischen Reiz. Das *kulturelle Subjekt* ermöglicht uns das Erkennen von Bildsinn, also die Interpretation der visuellen Daten. Aufgrund unserer kulturellen Prägung und der mehr oder weniger standardisierten Kommunikations-

kontexte und massenmedialen Sendungsformate wird in diesem Subjektanteil das Verstehen kollektiver Bildbotschaften gesichert. So wissen wir aufgrund unserer alltäglichen Bilderfahrung, dass Zeitungsfotos anders zu deuten sind als Comics oder schematische Bauanleitungen von Möbeln, dass ein Musikvideo anders zu verstehen ist als eine Nachrichtensendung oder ein Trickfilm. Das *psychische Subjekt* schließlich verknüpft das konkrete Bild mit der Dimension der persönlichen Erinnerung und der Assoziationsfähigkeit, es eröffnet ebenso der Fantasie Möglichkeiten für eine ästhetische Weiterbearbeitung des Wahrgenommenen. Immer gilt es jedoch zu beachten, dass all diese Einzelaspekte nur analytisch getrennt und einer gesonderten Untersuchung unterzogen werden können.

- 3) **Was bedeutet Geschlecht aus integraler Sicht?** Auch geschlechtliche Identität wird erst durch das Zusammenwirken aller vier Persönlichkeitsaspekte möglich. Im *Körpersubjekt* ist das biologische Geschlecht angelegt, das auf anatomischen Merkmalen, Geschlechtsorganen, aber ebenso speziellen Hormonen und genetischen Bausteinen basiert. Über den *materiell technischen Subjektanteil* partizipiert die bzw. der Einzelne an geschlechtsspezifischen Institutionen wie Gleichstellungsgesetzen, Mutterschutz und monoedukativem Unterricht; sie oder er kann ebenso eine geschlechtsspezifische Infrastruktur der Gesellschaft nutzen wie getrennte Toiletten und Umkleidekabinen sowie spezialisierte Ärzte konsultieren oder geschlechtsabhängige Berufe ergreifen. Mit ihrem *kulturelle Subjektanteil* verfügen Menschen über unterschiedliche geschlechtsspezifische Codierungsformen und Symboltechniken innerhalb der Sprache sowie der bildlichen Repräsentation und der performativen Selbstdarstellung. Durch Mode und Accessoires, durch Frisuren und Körpersprache wird geschlechtliche Identität folglich soziokulturell konstruiert. Außerdem existiert in der *psychischen Subjektdimension* ein reicher Schatz an biografischen Erfahrungen und Erinnerungen sowie Gefühlen und Wünschen, auf die die einzelne Person in jedem Moment zurückgreifen kann, um als Mädchen oder als Junge, als Frau oder als Mann zu agieren.

Individuen zwischen Ideal und Realität – Konstitutionstypen aus integraler Sicht

Wilbers Vier-Quadranten-Modell dient zunächst einer idealtypischen Bestimmung allgemeiner Aspekte des Lebens wie Sprache, Bildbetrachtung, Geschlechtsidentität und Religionspraxis und aller anderer Identitätsdimensionen. Innerhalb einzelner Wissenschafts- und Alltagsbereiche ist sie ein nützliches Instrument, um Teilaspekte eines Phänomens aus vier grundsätzlichen Perspektiven zu kartieren. Dabei ist egal ob es sich um alltägliche Erscheinungen wie Essen, Körperhygiene, Rad fahren oder Telefonieren handelt oder um spezifische Probleme, beispielsweise der Kunst wie Malen und Zeichnen, Werke interpretieren oder ein Museum besuchen. Das integrale Modell erfasst auf der Ebene der Theorie alle Aspekte der Wirklichkeit, das heißt alle möglichen Dimensionen des subjektiven Erlebens einer Situation.



Eine Kartierung aller Aspekte des Fahrradfahrens aus integraler Sicht, Bildprotokoll von Franziska Schreiner (3. Sem. LA Grundschulpädagogik der MLU Halle-Wittenberg), Größe ca. A1-Format

Während die Theorie von Komplexität gekennzeichnet ist, arbeitet das Leben reduktionistisch. Nur so ist Überleben überhaupt möglich. Das heißt, kein Mensch ist, egal bei welcher Aktivität, tatsächlich in allen vier Subjektbereichen gleichermaßen voll entwickelt. Vielmehr haben die meisten Menschen Schwerpunkte ihrer Identität, die ihre Handlungen steuern und ihnen als Person einen spezifischen Charakter verleihen. Es existieren in der Vielfalt des Lebens folglich Konstitutions- oder Subjekttypen

- Emotional-fantasievoller Typ, z.B. Künstler/in (Schwerpunkt im psychisches Subjektanteil)
- vitaler Typ, z. B. Sportler (Schwerpunkt im Körpersubjektanteil)
- Kommunikationstyp, z.B. Gesellschafter/in, Unterhalter/in (Schwerpunkt im kulturelles Subjektanteil)
- Pragmatischer Typ, z.B. Techniker/in, Handwerker/in (Schwerpunkt im materiell-technisches Subjektanteil)

Aufgrund seiner Komplexität ist Wilbers Modell nicht nur geeignet, Individualität zu beschreiben, sondern diese auch zu erklären. Es kann somit als Werkzeug der Selbsterkenntnis dienen, um die eigenen Stärken genauer zu erfassen, aber ebenso, um Schwachpunkte zu erkennen und diese als Potentiale zu entwickeln. Das Quadrantenmodell bildet folglich die zentrale Grundlage für eine integrale Lebenspraxis sowohl für den einzelnen Menschen als auch für Kollektive (Patten 2010).

Literatur

- HOFFMAN, DIETRICH (1997): Auf der Suche nach Identität. Pädagogische und politische Erörterungen eines gegenwärtigen Problems, Weinheim
- MARQUARD, ODO und STIERLE, KARLHEINZ (Hrsg.) (1996): Identität, Frankfurt am Main
- PATTEN, TERRY u.a. (Hrsg.) (2010): Integrale Lebenspraxis, München
- PENZEL, JOACHIM (2010): *Gestalten als ganzheitliche Bildung*. Perspektiven einer integralen methodologischen Pluralität eines neuen Unterrichtsfachs, in: PENZEL, JOACHIM und MEINEL, FRITHJOF (Hrsg.): *Gestalten und Bilden*. Methodendiskurs als Impuls für den Unterricht, München, S. 17-35
- REESE-SCHÄFER, WALTER (1999): Identität und Interesse. Der Diskurs der Identitätsforschung, Opladen
- WILBER, KEN (1996): Halbzeit der Evolution. Der Mensch auf dem Weg vom animalischen zum kosmischen Bewusstsein, Frankfurt am Main (engl. Original: Up From Eden: A Transpersonal View of Human Evolution, Boston 1981)
- DERS. (1996): *Eros. Kosmos. Logos*, Frankfurt (engl. Orig.: Sex. Ecology. Spirituality, Boston 1995)
- DERS. (2001): *Integrale Psychologie*. Geist. Bewußtsein. Psychologie. Therapie, Freiamt (engl. Orig.: Integral Psychology, Boston 2000)
- DERS. (2007): *Intergrale Spiritualität*, München (engl. Orig.: Integral Spirituality, Boston 2006)